

0888

HOMILIE AM PFINGSTSONNTAG

Zürich, 1938

Ep. Epheser 4, 4 – 16; Ev. Johannes 14, 15 - 31

„Ich will euch nicht Waisen lassen; Ich komme zu euch!“

So hat der HErr Seine Jünger getröstet, ehe Er für sie in den Tod ging. Damit hat Er gesagt, dass sie zunächst verwaist sein, aber nicht verwaist bleiben werden, sondern dass Er wieder zu ihnen kommen werde. Während der drei Jahre, die sie bei Ihm hatten sein dürfen, hatte Er alle Schwierigkeiten behoben, alle ihre Lasten getragen und sie mit allem Nötigen versorgt. Alles, was ihnen zu groß und zu schwer war, hatten sie vor Ihn gebracht. Wie ein Vater, der sein ganzes Haus fröhlich macht, war Er bei ihnen gewesen. Jetzt aber stand Ihm ein bitterer, schmachvoller Tod bevor, und Seinen Jüngern musste zumute werden wie Kindern, die plötzlich des besten aller Väter, ja des Vaters und der Mutter zugleich beraubt sind. Wie zersprengte Schafe, zitternd vor ihrem Verfolger, haben sie sich in einem Hause der Stadt zusammengedrängt und die Türen verriegelt, das Ärgste befürchtend.

HOMILIE AM PFINGSTSONNTAG

ZÜRICH
1938

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0011

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Noch einmal hat Er sie dann froh gemacht, als Er im Auferstehungsleibe zu ihnen kam und ihnen die Schrift öffnete. Dann kam aber doch wieder ein Abschied, - ein herrlicher zwar, aber halt doch ein Abschied, der sie allein hienieden zurückließ. Und dann sind sie von Himmelfahrt gekommen zum Pfingstfest und haben erfahren dürfen, dass die Verheißungen Christi Ja und Amen sind und dass Er immer das tut, was für die Seinen das Beste ist. Er geht nie einen Schritt zurück, wenn es uns auch mitunter scheinen mag, als ob das Ziel immer ferner hinwegrücke, Er geht mit den Seinen doch immer vorwärts.

Solange Er mit Seiner Jüngerschar auf Erden wandelte, hat Seine leibliche Gegenwart für sie alle hingereicht; Er konnte zu allen sprechen, und jeder konnte sich an Ihn persönlich halten. Von nun an aber musste die Frucht Seines Wirkens in unserem Fleisch, die Frucht Seines Gehorsams und Seines Leidens und Sterbens, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt vielen zuteil werden. „Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

An diesem Tage, am Pfingstfest zu Jerusalem, begann die neue Schöpfung Gottes; denn an diesem Tage kam der Heilige Geist, der ausgeht vom Vater

und vom Sohne, vom Himmel herab, um bei und in den Jüngern Christi zu sein und zu wohnen. Dadurch wurde der geheimnisvolle Leib Christi auf Erden gebildet. Er empfing seine Daseinsform, seinen Aufbau, seine Verfassung von Gott selbst, um Christi Sinn zu haben, mit Seiner Kraft begabt zu sein, sie in der Überwindung von Sünde, Welt und Satan zu äußern, aus dem Tode und über den Tod sich zu erheben, mit göttlichen Gedanken erfüllt zu sein, im Geist an himmlischen Örtern zu weilen, der gefallenen Adamsnatur zu widerstehen und sie endlich ganz auszuziehen, der Erbe Gottes zu sein und das Königreich Christi anzutreten, mit Christo als Haupt die Herrschaft Gottes zu verwalten, die Anbetung aller Kreatur vor den Thron Gottes zu bringen und noch viel mehr, was jetzt noch keine menschliche Zunge sagen und kein Herz fassen kann. Denn Gott hat unserem HErrn Jesus Christus alles untergetan; Ihm ist gegeben alle Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden, und Er wartet auf dem Thron zur Rechten des Vaters, dass alle Seine Feinde Ihm zu Füßen gelegt werden. Auch die Enden der Erde sind Ihm zum Erbe gegeben, und alle Völker der Erde sollen Seine Jünger werden. Schon gleich am ersten Tag der Pfingsten sind zu Jerusalem Tausende hinzugetan worden, die durch die Predigt des geisterfüllten Petrus gläubig wurden.

Seht, Geliebte, da schon konnte die leibliche Gegenwart des HErrn nicht mehr genügen; Er musste hinfort in einer weiteren, vollkommeneren Weise bei Seinen Jüngern auf Erden gegenwärtig sein. Ja, nicht nur bei ihnen und unter ihnen, sondern in ihnen wollte Er fortan sein und wirken. Wie herrlich hat Er da Seine Verheißung erfüllt: „Ich will euch nicht Waisen lassen, Ich komme zu euch.“ In Seinem Heiligen Geist ist Er allen nahe, näher als das Blut ihrem Herzen, näher als der Atem ihrem Mund; sie mögen Ihn suchen wo immer es sei, durch den Heiligen Geist sind Ihm alle ihre Gedanken kund, ohne dass sie auch nur ein Wort sagen. Durch den Heiligen Geist ist Er in allen Gemeinden, hier und in allen Teilen der Erde. Und wie Er die Gebete aller Gemeinden vernimmt an allen Orten, so kann auch jedes einzelne Glied in jedem Augenblick und an jedem Ort Ihm sein Herz ausschütten über Dinge und Anliegen, die es sonst niemandem anvertrauen möchte, und es wird fühlen, dass nichts in den Wind geredet ist. Wir sind nicht Waisen gelassen; Er ist wahrhaftig bei uns in einer viel vollkommeneren, ausgiebigeren Art, als da Er in unserem Fleisch auf Erden wandelte. Er, der da heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst, Er, dem der Vater alles untergetan hat im Himmel und auf Erden, Er ist durch den Heiligen Geist bei uns, mit uns und in uns, der HErr, der da

spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Nein, wir sind nicht Waisen gelassen! Die Sorge Jesu um die Seinen ist jetzt nicht geringer als damals, da Er mit denen, die Er besonders lieb hatte, zu Tische saß, mit Johannes, mit Lazarus, Maria und Martha, - und Seine Vorräte sind nicht geringer, sondern viel größer geworden. Den Hungrigen gibt Er Brot vom Himmel, und für die Durstigen hören die Wasser nicht auf zu fließen aus dem Felsen. Er harret auch in dieser Stunde darauf, dass Er uns gnädig sei; Seine mächtige Hand ist mitten unter uns, die Bedürfnisse jeder lebendigen Seele zu stillen. Möchte jemand klagen: „Ich bin arm und elend“, der fahre nur fort mit den Worten desselben 40. Psalms: „der HErr aber sorgt für mich.“ Es soll keinem unter uns an der nötigen Kraft fehlen, denn der HErr ist unser Hirte und will uns nichts mangeln lassen, bis dass Er einen jeden, der in Ihm bleibt, sei es durch Verwandlung oder Auferstehung, bringe zu den grünen Auen auf den Hügeln der ewigen Herrlichkeit.

Auch im Punkt der Belehrung sind wir nicht Waisen gelassen. Wir feiern nicht einen Tag, da der HErr in leiblicher Person lehrte auf den Bergen Galiläas, während Seine Jünger, noch befangen in jüdisch fleischlichen Messiaserwartungen, trägen und

törichtem Herzens waren, sondern wir feiern den Tag, da sie alle erfüllt wurden mit dem Heiligen Geist, der ihre blöden Zungen belebte und ihre Rede derart erfüllte und an den Zuhörern segnete, dass an dem einen Tage mehr Menschen zu Jüngern wurden, als während der drei Jahre der persönlichen Wirksamkeit Jesu zusammen.

Und nun sind wir ja alle durch den Heiligen Geist in den Wassern der heiligen Taufe Kinder Gottes geworden, und viele von uns haben den Heiligen Geist durch Apostelhände in einem Maße empfangen, dass keine Wahrheit bleibt, die sie nicht verstehen könnten. Durch die Unterweisung des Geistes mögen wir mit den tiefsten Geheimnissen vertraut werden und zum Verständnis der schwierigsten Punkte im Worte Gottes kommen. Der HErr selber ist durch den Heiligen Geist als ein Lehrer bei einem jeglichen von uns. Zwar ist der Heilige Geist nicht der Sohn Gottes, sondern eine eigene, besondere Person in der Gottheit, - und Jesus, der Sohn Gottes, ist nicht der Heilige Geist. Aber es ist eine wunderbare Einheit da, und der Heilige Geist, als der Vertreter Christi bei der Kirche, wirkt so wunderbar, dass, wo Er hingekommen ist, es ganz richtig ist zu sagen, dass auch Jesus da ist, sagt doch auch Er im heutigen Evangelium vom Kommen des Heiligen Geistes: „Wer Mich liebt, der wird Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lie-

ben und Wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Der Vater und der Sohn im Heiligen Geist!

Christus ist in und mit uns, nicht in menschlicher Person, sondern durch Seinen allgenügsamen, allmächtigen göttlichen Vertreter, der für Ihn einsteht und Seine Worte redet. Wir sind wahrlich nicht Waisen, sondern Er ist bei uns, und zwar nicht zuweilen, sondern allezeit. Man kann den Heiligen Geist zwar betrüben, aber Er ist dennoch da; Er entzieht sich den gläubigen Getauften und namentlich den Versiegelten, nie ganz. Selbst wenn sie sündigen, bleibt Er in ihnen, um ihre Sünde zu betrauern, und ihr Beten beweist, dass Er noch in ihnen ist: „Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir!“ So betete einst ein tiefgefallener Knecht Gottes, in welchem trotz alles Sündenschmutzes der Geist Gottes noch wirkte.

Der Heilige Geist besucht uns aber zu gewissen Erquickungszeiten in besonderer Weise, so gerade jetzt in dieser Stunde. Da möchte Er jede Kammer unseres Seins mit himmlischer Freudigkeit durchströmen und unsere Seelen mit dem hellsten Sonnenschein durchfluten.

Wie hat doch einst in Kapernaum eine arme, zwölf Jahre lang von Krankheit geplagte Frau in Ängsten sich herzudrängen müssen durch eine dichte

Volksmenge, um nur den Saum des Mantels Jesu mit ihrer Hand zu berühren! Aber wir? - - Ob Seine Jünger nach Millionen, ja Milliarden zählen, so ist Er doch in ihrer Mitte, allen nahe, allen erreichbar; denn soweit Sein Name genannt und gepredigt wird, wird auch die Taufe verwaltet.

Wer sich verwaist fühlt, wer trostlos ist, der bedenke, dass Jesu Verheißung: „Ich will euch nicht Waisen lassen“ nicht nur der Kirche insgesamt, sondern uns allen einzelnen gilt und dass Er jetzt in dieser Stunde, auch zu ihm persönlich kommen und ihn froh machen will.

„Siehe, dein König kommt zu dir;
Seele das sind frohe Worte!
Sprich, mein König komm' zu mir,
sieh', ich öffne dir die Pforte!
Komm und bring den Tröster mit,
Deinen Geist, der dich verkläret,
der mich im Gebet vertritt
und des Königs Willen lehret,
dass ich bis auf jenen Tag,
komm' HErr Jesu rufen mag!“

Amen.